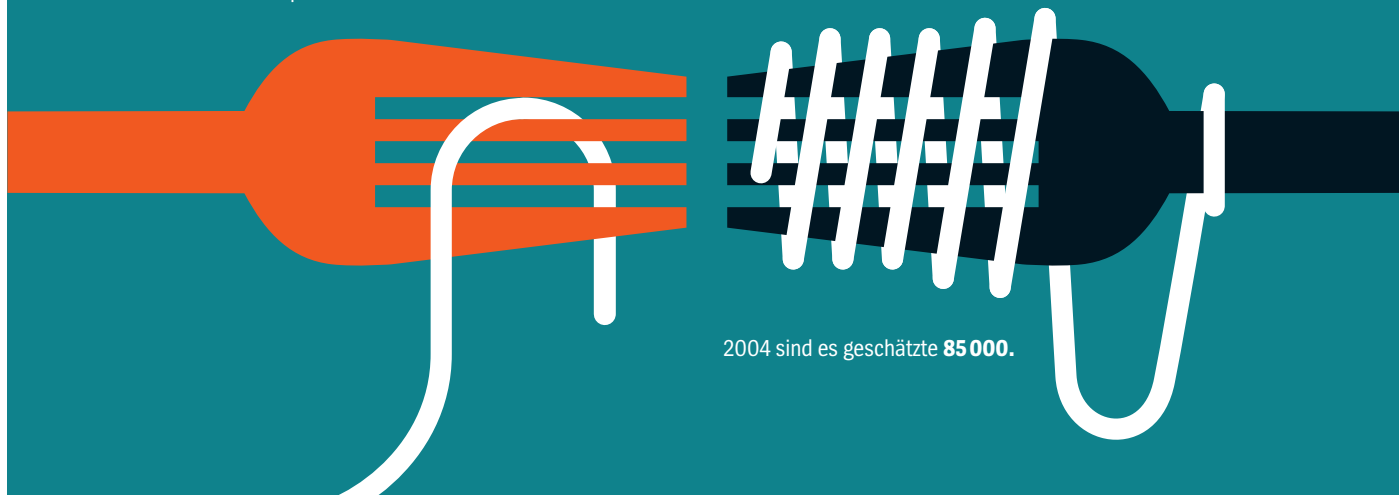


Früher war alles schlechter

Nº 99: Gastronomische Vielfalt

1975 boten in der Bundesrepublik **20 000** Lokale ausländische Küche an.



Jede zweite Kneipe kocht ausländisch. „Schweinefleisch süßsauer, aber aus Rind!“, bestellte Helmut Kohl einst in einem kantonesischen Spitzenrestaurant, auf Staatsbesuch in China. Das war 1993, der Eiserne Vorhang war gefallen, zu Hause genoss der Kanzler mit seinen Staatsgästen lieber Pfälzer Saumagen. Abgesehen von einigen Balkangrills führte die Speisegeografie Deutschlands bis in die Sechzigerjahre kaum über ehemalige deutsche Ostgebiete hinaus, Lokale kochten „Schlesisches Himmelreich“ und „Königsberger Klopse“, Heimatsymbole der Vertriebenen. Die kulinarische Unterentwicklung beendeten erst Gastarbeiter aus dem Süden; Italiener, Griechen oder Türken. Zwar prognostizierte die Gastronomiefachwelt noch

1970, deren Küchen seien allzu „besonders geartet“, um sich „längerfristig im Alltag durchzusetzen“. Welch ein Irrtum. Schon 1975 gab es etwa 20 000 ausländische Gaststätten in der Bundesrepublik, zehn Jahre später waren es doppelt so viele. 2004 boten von insgesamt rund 170 000 Restaurants, Cafés, Schankwirtschaften und Imbissläden, laut Gelben Seiten, schätzungsweise die Hälfte Gerichte ausländischer Küchen an. Wer heute essen geht, geht meist „zum Spanier“, „zum Asiaten“ oder „zum Libanesen“ um die Ecke. Der deutsche Gaumen ist globalisiert – so sehr, dass mittlerweile einheimische Klassiker wie Sauerbraten oder Kohlroulade schon beinahe wieder hip sind.

claas.relottius@spiegel.de

Familie

Ist die Schwiegermutter das beste Verhütungsmittel, Herr Fieder?

Martin Fieder, 53, biologischer Anthropologe an der Universität Wien, hat über störende Familienangehörige geforscht.

SPIEGEL: Herr Fieder, sollten Schwiegermütter Hausverbot bei Paaren mit Kinderwunsch bekommen?

Fieder: Na ja, eigentlich hat man lange angenommen, dass die Schwiegermutter jungen Paaren bei der Kindererziehung hilft. In unserer Studie haben wir das Gegenteil festgestellt: Alleinerziehende Paare haben die meisten Kinder.

SPIEGEL: Die Schwiegermutter stört beim Kinderkriegen?

Fieder: Ja, wir haben die Daten von mehr als 2,5 Millionen Frauen aus 14 Ländern ausgewertet. Frauen, die entweder mit ihrer Mutter oder ihrer Schwiegermutter zusammenleben, bekommen im Schnitt 20 bis 25 Prozent weniger Kinder.

SPIEGEL: Warum?

Fieder: Das hat viele Gründe. Meistens raten Schwiegermütter und Mütter ihren Schwiegertöchtern oder Töchtern davon ab, zu schnell

zu viele Kinder zu bekommen, einfach, weil die Ressourcen sonst nicht für alle reichen.

SPIEGEL: Dürfen sich Schwiegereltern heutzutage überhaupt noch einmischen?

Fieder: Das variiert zwischen Stadt und Land. Auf dem Land sind die Familienbände meist enger, da hat man mehr Kontakt zur Schwiegermutter und sucht eher bei ihr Rat. In der Stadt sind die Menschen unabhängiger. Sie schätzen ihre Ruhe und holen sich Hilfe eher von Freunden und Bekannten.

SPIEGEL: Kann es nicht einfach sein, dass Paare weniger Sex haben, wenn die Schwiegermutter ständig in der Nähe ist?

Fieder: Ja, klar. Das ist natürlich auch ein guter Grund. cat



Filmszene aus „Sissi“, 1955, mit Prinzessin Sissi und ihrer Schwiegermutter Sophie

FRIEDRICH / INTERFOTO